

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Die Kometen. (Forts.) — Dekret über den abteilungsweisen Unterricht in den Primarschulen. — Dauer der Lehrstunde. — Bern. Lehrerverein. — Bern. — Courtelary. — Delsberg. — Porrentruy. — Biel. — Herr Redaktor! — Meiringen. — Schulfreundlichkeit. — Burgistein. — Courrendlin. — „Toleranz“. — Jahrbuch des Unterrichtswesens. — Basel. — Neuchâtel. — Fribourg. — Luzern. — Obwalden. — Appenzell A.-Rh. — Gute Litteratur. — Litterarisches. — Schulausschreibungen. — Briefkasten.

Die Kometen.

Von Dr. F. Münger.

(Fortsetzung.)

Einige Kometen entwickeln bei der Annäherung zur Sonne verschiedenartige Stoffe, auf welche die repulsive Kraft des Centralkörpers wie auch des Kerns verschieden wirkt. Dies sind die Kometen mit mehrfachen Schweifen. Die Krümmung des Schweifes hängt ab vom Verhältnis der Abstossung zur Geschwindigkeit des Kerns. Wahrscheinlich ist diese Abstossung etwas Ähnliches wie die elektrische. Olbers sagt wörtlich: „Warum sollte auch diese mächtige Naturkraft (die Elektrizität), von der wir in unserer feuchten, stets leitenden Atmosphäre schon so bedeutende Wirkungen sehen, nicht im grossen Weltall nach einem weit über unsere kleinlichen Begriffe gehenden Massstabe wirksam sein?“ Fast unbegreiflich ist die ungeheure Geschwindigkeit, mit der sich die Schweife bilden (in wenigen Tagen viele Millionen Meilen lang). Unaufhörlich entwickeln sich neue Stoffe vom Körper des Kometen und seiner eigentümlichen Atmosphäre; diese verlieren sich in den weiten Himmelsräumen. So fein nun auch dieser schweifbildende Stoff sein mag, so muss doch der Komet bei jedem Durchgang durch das Perihel an Masse verlieren. Ob die Kometen in der langen Zeit, da sie sich in einem Raume befinden, der gesichert ist vor der Einwirkung der Sonne, dort den Stoff wieder ersetzen, wissen wir nicht. Wahrscheinlich geschieht es; denn bei den regelmässig wiederkehrenden Kometen bemerkte man keine Abnahme. So weit *Olbers*.

Bessel bringt in der oben erwähnten Abhandlung eine interessante Berechnung der Einwirkung der Sonne auf ein Teilchen des Kometen. Die dabei erhaltenen mathematischen Formeln findet er durch seine Beobachtungen am Halleyschen Kometen bestätigt. Er kommt zu dem merkwürdigen Resultat, dass alle von dem Kometen ausgehenden Teilchen, sobald sie eine gewisse Entfernung von demselben überschritten haben, eine und dieselbe Kurve beschreiben, nämlich eine solche von parabolischer Form, deren Schenkel bald mehr, bald weniger von einander abstehen. „Es ist kein Zweifel vorhanden, dass diejenigen Teile des Kometen, welche die Schweife bilden, die Einwirkung einer abstossenden Kraft der Sonne erfahren. . . .“ Nimmt man an, dass diese „eine Folge des Aufsteigens der Schweifeteilchen in einem weit dichtern, dennoch aber nicht merklich widerstrebenden Äther ist, so zeigt der eben erwähnte Komet von 1807, dass Schweifeteilchen von zwei verschiedenem spezifischem Gewichte vorhanden sein können; wenn man eine wirklich abstossende Kraft annimmt, so ist ihre Stärke für verschiedene Schweifeteilchen verschieden“. Er glaubt, auf dem Kometen befänden sich verschiedene Stoffe, die verschieden elektrisch influirt, verschieden polar werden und erklärt daraus die verschiedenen Formen des Schweifes.

Pater Secchi bemerkt: „Der grösste Teil des Nebels scheint unabhängig vom Kern zu sein und scheint ihm nur durch gemeinsamen Impuls zu folgen, welchen die Teilchen hatten im Moment, wo, wahrscheinlich durch Einwirkung der Wärme, sie sich aus seiner Wirkungssphäre entfernten. Sie bewegen sich mit sehr grosser Geschwindigkeit vom Kerne weg, bis 32,500 Meter in der Sekunde. Der Vorgang scheint mehr Ähnlichkeit mit einer Explosion zu haben als mit einer wahren fortdauernden Abstossung; denn die Teilchen kehren mit zunehmender Entfernung von der Sonne wieder zum Kern zurück. (Hier weicht seine Ansicht von derjenigen *Olbers* bedeutend ab.) Er glaubt mit *de la Rive*, *Hartmann* und andern, es liege hier eine Wirkung des Diamagnetismus (magnetische Abstossung) vor. Dass diese Vorgänge auf den Planeten nicht vorkommen, rühre her 1. von der Grösse ihrer Masse, 2. dass ihre Bahnen nicht sehr excentrisch seien, somit nicht solche Gleichgewichtsstörungen vorkommen können wie bei den Kometen.

Als sehr entschiedener Anhänger der elektrischen Theorie weist sich *Zöllner** aus. Ich will seinen mit philosophischer Gründlichkeit entwickelten Gedanken hier gebührend Raum verschaffen: Wenn eine Masse, die im Weltraum die Temperatur desselben hat, durch Attraktion in die Nähe einer strahlenden Wärmequelle kommt, so wird zunächst die der Strahlung ausgesetzte Seite erwärmt werden. Vorzugsweise auf dieser Seite werden

* Natur der Kometen. Leipzig, 1872.

Verdampfungs- und Siedeprozesse stattfinden. „Auf der andern Seite, die sich im Schatten befindet, werden Kondensationserscheinungen eintreten, indem die Flüssigkeit hier durch Ausstrahlung eine Temperaturerniedrigung erleidet, welche unter günstigen Umständen sogar partiell eine Überführung in den festen Aggregatzustand bewirken können.“ „Gelangen demnach flüssige Meteor Massen in den Bereich der Anziehungskraft der Sonne, so werden sie sich uns als Körper darbieten müssen, die von einer Dunsthülle umgeben sind, welche sich auf der der Sonne zugewandten Seite fort dauernd entwickelt. Je kleiner diese Massen sind, in desto grösserer Entfernung von der Sonne werden sie vollständig in Dampfkugeln verwandelt sein und alsdann infolge der Durchstrahlbarkeit der ganzen Masse keine wesentlichen Unterschiede mehr auf der der Sonne zu- und abgewandten Seite zeigen können.“ (pag. 108.)

Die Kometen haben eigene Lichtentwicklung. Die Ursache davon muss elektrische Erregung sein. Zöllner sagt: „Da nach den frühern Betrachtungen die Dunsthülle durch einen permanenten Verdampfungs- und Siedeprozess in Form von Blasenentwicklung aus dem Innern der Flüssigkeit erzeugt wird, so kann der Sitz der Elektrizitätsentwicklung nur in diesem Prozess gesucht werden, sei es in der Veränderung des Aggregatzustandes, sei es in der beim Sieden der Flüssigkeiten stattfindenden mechanischen Trennung und Zerstäubung in feinere Tröpfchen.“

Das mechanische Zerreißen von Flüssigkeitsteilchen ist wirklich eine ergiebige Elektrizitätsquelle. So beobachtete *Tralles* negative Elektrizität beim Staubbach im Lauterbrunnenthal. *Schübler* konnte mit Hilfe einer Flamme beim Reichenbachfall eine Leydenerflasche schon bei einer Entfernung von 300 Fuss in wenigen Minuten laden, dass man fühlbare Schläge erhielt. Einen fernern Beweis liefert die dampf-elektrische Maschine von *Armstrong*. *Zöllner* nimmt an, die Erde sei von einer gewissen permanenten Menge freier negativer Elektrizität umgeben, eine Folge von meteorologischen und vulkanischen Prozessen. In ähnlichem nur viel grösserem Masse trifft dies für die Sonne zu; dabei spielen die Protuberanzen eine bedeutende Rolle mit. Auch hier wird sich negative Elektrizität entwickeln. Da nun nach dem oben Gesagten die aus dem flüssigen Kometenkern entwickelten Dämpfe ebenfalls elektrisch geladen vorausgesetzt werden müssen, so wird bei gleichnamiger Elektrizität eine Abstossung der Teilchen durch die Sonne erfolgen. Würde die Elektrizität der Kometendämpfe ihr Zeichen ändern, so würden wir einen Schweif *gegen* die Sonne erblicken. Dies konnte z. B. beim Kometen von 1823 beobachtet werden. Der Verfasser kommt zu folgendem Satz, für dessen Richtigkeit ihm der sogenannte elektrische Kugeltanz den Beweis liefert: „Steht ein Körper gleichzeitig unter dem Einfluss der Gravitation und freien Elektrizität eines andern, so prävaliert (überwiegt) bei abnehmender Masse die Elektrizität als be-

wegende Kraft. Daher stehen die Kerne der Kometen, als tropfbar flüssige Massen unter dem Einfluss der Gravitation, die entwickelten Dämpfe als Aggregate sehr kleiner Massenteilchen unter dem Einfluss der freien Elektrizität der Sonne.“ Durch Berechnung, er benutzt dabei auch Angaben von *Hankel*, kommt er zu folgendem interessanten Resultat: Ist die Sonne mit gleicher Elektrizität begabt wie die Erde und verlässt eine Kugel von 11 mm Durchmesser und $\frac{1}{100}$ mgr Gewicht unter dem Einfluss der Gravitation und der elektrischen Repulsion mit der Anfangsgeschwindigkeit = 0 die Sonnenoberfläche, so hat sie in der Entfernung des Merkur eine solche Geschwindigkeit erlangt, dass sie in zwei Tagen einen Weg von 70,540,000 geographische Meilen zurücklegt. Geschwindigkeiten von dieser Grösse zeigen sich nun in der That bei der Schweifbildung. *Zöllner* glaubt auch an die Möglichkeit blitzartiger Entladung innerhalb der Dampfhüllen und Schweife. Nicht nur die Sonne, sondern auch die Erde und die übrigen Planeten haben elektrische Fernwirkung. Dies ist vielleicht die Ursache der eigentümlichen Gestalt vieler Schweife.

Für den Kern ist die Einwirkung anders. Ein Kern von der Masse nur eines Grammes und der Dichtigkeit des Wassers würde 3914mal stärker durch die Gravitation als durch die Elektrizität der Sonne affiziert. Der Verfasser erhärtet auch seine Ansichten an den Beobachtungen, welche *Olbers* am Kometen von 1811 gemacht hatte. Als Analogon zu dem von Prof. *Wolf* in Zürich nachgewiesenen Zusammenhang der Sonnenfleckenperiode und der Periode der Schwankungen des irdischen Magnetismus vermutet er: Da die Sonne mit Rücksicht auf die Periode ihrer Flecken eine periodisch veränderliche Wärmequelle ist, so kann auch die Anzahl der jährlich entdeckten kleinen Kometen periodischen Schwankungen unterworfen sein, wobei Übereinstimmung mit den Minima und Maxima der Sonnenflecken vorhanden sein wird.

Diese Vermutung wurde 1867 von *Bruhus* in den „Astron. Nachr.“ bestätigt.

A. Berberich hat am Enckeschen Kometen gefunden, dass dessen Helligkeitsmaxima und -Minima zusammenfallen mit den Maxima und Minima der Sonnenthätigkeit.*

Ehe ich nun über die mutmassliche chemische Zusammensetzung der Kometen berichten will, scheint es mir geboten, das Notwendigste aus der Spektralanalyse und damit verwandten Gebieten zu fixieren. Das Licht ist kein Stoff, wie die frühere Emissionstheorie lehrte, sondern es ist eine wellenförmige Bewegung des Äthers. Dieser ist ein hypothetisches Gas, das der Theorie nach überall vorkommt, nicht nur im Weltenraum, sondern auch in sämtlichen festen, flüssigen und luftförmigen Körpern, ein Gas von

* „Forschungen auf dem Gebiete der Spektralanalyse“, von Prof. Dr. G. Huber. Bern, K. J. Wyss, 1891.

ausserordentlicher Freiheit, ausserordentlich geringer Dichtigkeit. Gesehen und nachgewiesen hat es noch kein Mensch; doch muss man seine Existenz annehmen. Da es überall vorkommt, da es nicht möglich ist, einen ätherlosen Raum zu erhalten, analog dem luftleeren, so ist auch keine Möglichkeit vorhanden, sein Gewicht zu bestimmen. Seine weitem Eigenschaften werden wohl auch nie praktisch erprobt werden; wir sind jedenfalls stets auf die Hypothese angewiesen. Wie beim Schall ein tönender Körper die nächstgelegenen Luftteilchen in Mitleidenschaft zieht, so geschieht es auch bei einer Lichtquelle mit den sie umgebenden Ätherteilchen. Beim Schall schwingt ein Körper entweder als Ganzes oder dann in messbaren Teilen; beim Licht (wie auch bei der Wärme und zweifelsohne bei der Elektrizität) schwingen die unmessbar kleinsten Teile, die Moleküle. Diese übertragen die Schwingung auf die nächstgelegenen Ätherteilchen und diese wieder weiter, bis schliesslich auch die in unserm Auge befindlichen in Bewegung geraten und dadurch die Netzhaut und den Sehnerv erregen. Diese Erregung empfinden wir dann als Licht. Von einem leuchtenden Punkt erhalten wir nur in einer und zwar immer in der kürzesten Richtung Lichtwellen; alle andern heben sich gegenseitig auf. Man sagt darum auch, das Licht pflanze sich geradlinig fort. Die Ätherteilchen schwingen bei gewöhnlichem Licht in allen möglichen Richtungen, die senkrecht stehen zur Fortpflanzungsrichtung. Diese Thatsache ergibt sich aus den verschiedensten Erscheinungen. Durch gewisse Vorkehren können wir die Ätherteilchen zwingen, in einer ganz bestimmten unveränderlichen Art zu schwingen. Man nennt dies dann die Polarisation des Lichts. Man erhält so kreisförmig, elliptisch oder gradlinig polarisiertes Licht. Das unbewaffnete Auge kann allerdings die Lichtstrahlen nicht auf ihre Polarisation prüfen; jedoch sind wir es imstande mit Hülfe von optischen Instrumenten. Polarisation tritt ein durch Brechung oder Reflexion. Reflektiertes Licht ist stets teilweise polarisiert. Darum können wir umgekehrt auch sagen, ob uns ein Komet eigenes oder reflektiertes Licht zusende. Weisses Licht ist nicht etwa einfach, sondern besteht vielmehr aus einer unendlichen Menge von Farbentönen. Wir können dies nachweisen mittelst des Prismas, mit dessen Hülfe wir das Licht gleichsam zerteilen. Wir erhalten so das Spektrum. Ein weissglühender fester oder flüssiger Körper erzeugt ein Spektrum, bei dem die sieben Regenbogenfarben ohne Unterbruch in einander übergehen; man nennt dies ein *kontinuierliches*. Glühende Gase senden gewöhnlich gefärbtes Licht aus; ihr Spektrum besteht nur aus einigen hellen Linien, getrennt durch dunkle Zwischenräume. So gibt glühender Natriumdampf eine helle gelbe Linie, Lithium eine rote, Thallium eine grüne. Dies sind die *Linienpektren*. Wenn ein Lichtstrahl von einem helleuchtenden, weissglühenden festen Körper durch ein glühendes Gas hindurchgeht, so erscheint sein vorher kontinuierliches Spektrum von

dunkeln Linien unterbrochen. Dies ist nun ein *Absorptionsspektrum*. Die dunkeln Linien befinden sich genau an der Stelle, wo die hellen des Linienspektrums wären, wenn das glühende Gas allein vorhanden wäre. Das Sonnenlicht erzeugt z. B. ein Absorptionsspektrum. Die dunkeln Linien desselben heissen ihrem Entdecker zu Ehren *Fraunhofersche* Linien. Da jedes Element ein ganz bestimmtes Spektrum hat, da ihm ganz bestimmte Spektrallinien zugehören, so kann man mit Hülfe des Lichts, das sie ausenden, ein Gemisch von Substanzen auf ihre Elemente, insbesondere auf ihre Metallkomponenten untersuchen. Man nennt dies die *Spektralanalyse*. Diese verhältnismässig noch junge Wissenschaft hat schon die herrlichsten Früchte gezeitigt. Nicht nur hat man mit ihrer Hülfe verschiedene neue Metalle entdeckt, sondern sie gibt uns auch Auskunft über die physische und chemische Zusammensetzung der Sonne, der Fixsterne, wie auch Kenntnis über deren Bewegung. Besonders reiche Ausbeute erhalten wir, seitdem die Photographie, die sich in letzter Zeit ungemein vervollkommnet hat, in den Dienst der Spektralanalyse getreten ist. Es ist gelungen, die Spektren der verschiedensten Gestirne zu photographieren und zwar so genau, dass auch sehr schwache Fraunhofersche Linien zur Geltung kamen. Hervorragende Männer auf dem Gebiete der Himmelsphotographie sind *Janssen, Lockyer, Lohse, Vogel*. Die erste gelungene Kometenphotographie erstellte *Jaussen* in Meudon bei Paris 1881 bei einer halben Stunde Beleuchtungszeit. Die schwachen Kometen erfordern eine Beleuchtungsdauer von mehreren Stunden. Die Silbersalze der photographischen Platten sind eigentlich nur für die brechbaren Teile des Spektrums, von Blau bis übers Violett hinaus, empfindlich. Diesen Mangel hat man mit Erfolg zu heben versucht, dass man gewisse chemische Lösungen beisetzte. So präparierte Platten sind auch für die weniger brechbaren Teile des Spektrums, Rot, Orange, Gelb, empfindlich. In weitere Details mich einzulassen kann ich mir hier nicht gestatten. (Schluss folgt.)

Dekret über den abteilungsweisen Unterricht in den Primarschulen

Der Regierungsrat stellt in dieser höchst wichtigen Materie, die eine Ausführung einer der wesentlichsten Neuerungen des Schulgesetzes bildet, folgende Anträge:

Wenn eine Schulklasse, welche alle Schulstufen umfasst, drei Jahre lang mehr als 60 und eine Schulklasse, welche nur einen Teil der Schulstufen umfasst, drei Jahre lang, mehr als 70 Kinder zählt, so hat die Gemeinde, wenn sie nicht eine neue Schulklasse errichtet, den abteilungs-

weisen Unterricht einzuführen. Der abteilungsweise Unterricht kann von den Gemeinden auch in Klassen von geringerer Schülerzahl eingeführt werden, um eine rationellere Gliederung des Unterrichts und bessere Resultate desselben zu erzielen. Wenn eine Abteilungsschule drei Jahre lang mehr als 80 Kinder zählt, so ist innert Jahresfrist eine neue Klasse zu errichten. Dem abteilungsweisen Unterricht ist in der Regel die Dreiteiligkeit der Klassen zu Grunde zu legen und es sind immer zwei Abteilungen einer Klasse gleichzeitig zu unterrichten. Jede Abteilung einer Klasse soll mindestens 24 Stunden Unterricht per Woche erhalten. Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden eines Lehrers oder einer Lehrerin darf 40 Stunden per Woche nicht überschreiten. Da wo die jährliche Schulzeit mehr als 34 Wochen beträgt, kann für die drei ersten Schuljahre die Stundenzahl bis auf 18 herabgesetzt werden. Für die Mehrleistungen sind die Lehrer und Lehrerinnen der Abteilungsschule besonders zu entschädigen und zwar die Lehrer für die über 30, die Lehrerinnen für die über 27 hinausgehenden wöchentlichen Unterrichtsstunden. Die Entschädigung beträgt per Stunde den 30. Teil der Gesamtbesoldung des betreffenden Lehrers oder der betreffenden Lehrerin, jedoch ohne Berechnung der Naturalleistungen. An diesen Mehrgehalt leisten Staat und Gemeinde je die Hälfte. Die Ausrichtung geschieht halbjährlich. Für die Staatsauslage hat der Schulinspektor der Erziehungsdirektion amtsbezirksweise am Schlusse jedes Semesters Bericht und Antrag einzureichen. Zu Anfang jedes Schulhalbjahres ist dem Schulinspektor der Stundenplan der Abteilungsschule, behufs Einholung der Genehmigung der Erziehungsdirektion einzusenden. Dieses Dekret tritt sofort in Kraft und findet auch Anwendung auf alle seit dem 1. Oktober 1894 eingerichteten Abteilungsschulen.

Dauer der Lehrstunde.

Nach dem „Berner-Tagblatt“ wurden neulich von Fachmännern bei Schulkindern Versuche angestellt über die Zeitdauer, innerhalb welcher das Gehirn des Kindes eine einfache Geistesarbeit ohne Kraftabnahme ausführen kann. Als Massstab wurde benutzt die Addierung einfacher Zahlenreihen, das Zählen von Buchstaben u. s. w. Bei den Rechnungen wurden zudem nach je 10 Minuten Arbeit 5 Minuten Pause gemacht. Der Versuch dauerte mit den Pausen jedesmal 55 Minuten. Da ergab es sich denn, dass 43 % der Kinder am Schluss der Stunde ein ganz bedeutendes Sinken der Arbeitsleistung erzeugten. Wenn aber die Fehler und Verbesserungen, die von den Schülern selbst angebracht wurden, berücksichtigt werden, so zeigte es sich, dass wohl die durch Übung erlangte Arbeits-

schnelligkeit um 40 % zunahm, dass aber dabei die Verbesserungen (d. h. Schwankungen der Aufmerksamkeit und Arbeitsenergie) um 162 % und die Fehler um 177 % zunahmen. Daraus ergibt es sich, dass zwar die Übung die Leistungen steigert, dass aber diese Steigerung durch die Verschlechterung der Qualität völlig aufgehoben wird. Aber auch das geht evident hervor, dass schon in der zweiten Hälfte der Stunde die Ermüdungserscheinungen bei vielen Kindern sich störend geltend machten. *Höpfner* machte ähnliche Versuche mit neunjährigen Knaben, denen er 19 Sätze sehr langsam diktierte. Am Anfang betrug die durchschnittliche Fehlerzahl per 100 Buchstaben 0,9 und am Ende 6,4! Und das geschah ebenfalls unter Einschubung vieler Pausen. Nach jeder Pause war die Arbeitsleistung wieder bedeutend höher. Aber selbst bei Erwachsenen, die halbstündige Versuchsarbeiten mit eingeschobenen Pausen von 10 Minuten machten, zeigte sich die Pause von 10 Minuten nur am Anfange der Versuchsreihe genügend, um die Arbeitskraft wieder auf die ursprüngliche Höhe zu bringen. Später musste die Pause successive verlängert werden.

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Schreiben an die h. Direktion der Erziehung des Kantons Bern. Hochgeachteter Herr Direktor! Von verschiedenen freiwilligen Kreisynoden wird die Frage aufgeworfen, ob nach § 60 des Schulgesetzes bei der neunjährigen Schulzeit die Turn- und Arbeitsschulstunden in die geforderte Zahl von 800/900 Stunden eingerechnet werden sollen oder nicht, resp. ob der Passus im zweiten Abschnitt des § 60 „Turnen und Handarbeiten überall inbegriffen“ sich auch auf die neunjährige Schulzeit beziehe.

§ 61 des Gesetzes bestimmt, dass die wöchentliche Stundenzahl in den drei ersten Schuljahren nicht über 27 und in den übrigen nicht über 33 ansteigen darf. Da bei diesen Zahlen ohne Zweifel Turnen und Handarbeiten inbegriffen sind, so geben wir zu bedenken, dass es dem Lehrer unmöglich ist, die in § 60 geforderte Zahl von 800/900 Stunden zu erreichen, sofern Turnen und Handarbeiten nicht mitgerechnet werden dürfen, es sei denn, dass während der Sommerschule auch die Nachmittage für den Unterricht herangezogen werden. Wir bitten Sie höflichst, uns mitzuteilen, in welcher Weise der Paragraph 60 aufzufassen sei.

Zugleich erlauben wir uns, Sie darauf aufmerksam zu machen, dass bezüglich der Anrechnung der Stunden, welche für körperliche Übungen (gelegentl. Baden, Spaziergänge, Schlittschuhlaufen etc.) verwendet werden, sehr verschieden vorgegangen wird. Vielerorts gibt es der Inspektor oder die Ortsbehörde nicht zu, dass diese Stunden als Schulstunden eingetragen und verrechnet werden. Anderwärts huldigt man der Auffassung, dass die Zeit, welche für die körperliche Ausbildung unserer Schuljugend geopfert wird, nicht als verloren zu betrachten sei und ganz wohl mitberechnet werden dürfe. Wird die Mitberechnung dieser Stunden nicht gestattet, so ist die Folge die, dass der Lehrer alle Massnahmen

auf dem Gebiete der körperlichen Pflege unserer Schuljugend unterlässt, weil er ohnehin Mühe hat, die vorgeschriebene Stundenzahl herauszubringen. Die Pflege des Körpers bleibt dann einzig dem Elternhause überlassen, was erfahrungsgemäss für den grössten Teil der Schuljugend eine Vernachlässigung dieses Teils der Erziehung bedeutet. Unter dieser Vernachlässigung der Körperpflege hat aber die Schule bedeutend zu leiden, und es sollte deshalb im Interesse der Schule und der Kinder die Lehrerschaft geradezu angewiesen werden, diesem wichtigen Teil der Erziehung ihre Aufmerksamkeit zu schenken und die Körperpflege durch gelegentliche Bäder, Spaziergänge etc. zu fördern.

Indem wir Ihnen diese Ansicht zu gefälliger Begutachtung überweisen, zeichnen wir mit Hochachtung. (Folgen die Unterschriften.)

Bern. Lehramtskandidat Zeller hat von der philosophischen Fakultät die Doktorwürde erhalten. Seine Dissertation war: „Ein geologisches Querprofil durch die Centralalpen“.

Courtelary. Mardi 19 février a eu lieu au Locle l'enterrement de M. Jean Nougner, directeur de l'asile des Billodes. M. Nougner, Français d'origine, avait été d'abord instituteur, puis directeur de l'orphelinat de Courtelary. C'est là que le comité de l'asile des Billodes était allé le chercher pour lui confier la direction de cet établissement. G.

Delsberg. Die Unterrichtsstunden im hiesigen Lehrerinnenseminar sind wegen der Influenza eingestellt. Von 28 Schülerinnen sind 15 davon befallen. Die gesunden Zöglinge versehen den Krankenwärterdienst. Das Auftreten der Influenza ist nicht bösartig, so dass wohl in einigen Tagen der Unterricht wieder aufgenommen werden kann. Die Lehrerschaft ist bis dahin verschont geblieben.

Porrentruy. Sur 790 élèves fréquentant les 17 classes primaires, 412 reçoivent gratuitement les fournitures d'école et 273 participent aux distributions des soupes scolaires. Le contingent des nécessiteux n'avait jamais atteint pareil chiffre. G.

— A la suite du concours ouvert dans la „Schweiz. Lehrerzeitung“ pour une place de maître de mathématiques à l'école secondaire des filles, trois candidats se sont fait inscrire: MM. Juillerat et Chochard, de la partie protestante du Jura, et M. Crelier, de Bure. Un journal locale demande si, pour ces importantes et lucratives fonctions, un enfant du pays, à mérite égal, ne devrait pas avoir la préférence. Il n'était pas nécessaire alors de faire une publication à Zurich. G.

In **Biel** handelt es sich gegenwärtig um Beibehaltung oder Abschaffung des neunten Schuljahres. Die Schulkommission schlägt einstimmig Beibehaltung vor, während unter der Bürgerschaft, namentlich dem französisch sprechenden Teil, eine Strömung für Abschaffung desselben sich geltend macht.

Interlaken. Die Einwohnergemeinde hat mit grossem Mehr beschlossen, die Sekundarschule zu übernehmen.

Herr Redaktor! Die mir auf meine Frage in Nr. 8 des Schulblattes erteilten Antworten befriedigen mich vollkommen. Meine Replik an Herrn St., von dessen Krankheit ich durch die Lehrerzeitung Kenntnis erhalte, lege ich bis zu seiner Genesung zurück. Durch Herrn Balsiger vernehmen wir, dass, wie ich auch vermutete, er es ist, der Herrn St. als Delegierten vorgeschlagen. Da nun bei

der ersten Delegiertenwahl Herr St. Herrn Balsiger in Vorschlag brachte, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, es sei da etwas stark in „Gegenseitigkeit“ gemacht worden.

Ist es übrigens recht, dass die Bundesstadt sämtliche vier Delegierte, samt dem Abgeordneten ins Centralkomitee, für sich in Anspruch nimmt, indes der übrige Kanton vollständig leer ausgeht? Und ist es der Sache angemessen, dass auf vier Sekundarlehrer, von denen zudem drei an der gleichen Schule sind, ein Primarlehrer kommt? -h-

Meiringen. Im Alter von 79 Jahren starb in Unterheid bei Meiringen Herr alt-Lehrer Peter Schild. 55 Jahre lag derselbe der Jugendbildung ob, viele Jahre auf Brünigen.

Schulfreundlichkeit. Herr Pfarrer Güder in Kirchenturnen hat der dortigen Sekundarschule, deren Präsident er ist, eine neue Bestuhlung, bestehend in zweiplätzigem Bänken, geschenkt.

Burgstein. (Korresp.) Die Einwohnergemeinde hat in ihrer heutigen Versammlung die Fortbildungsschule obligatorisch erklärt, ferner Nichtausweisung der III. Klasse in Weierboden beschlossen, also die schon seit 18 Jahren hier amtierende Lehrerin, Fräulein M. Wyss, für eine neue Amtsdauer wiedergewählt.

Courrendlin. (Korresp.) Die Einwohnergemeinde vom 17. Februar hat einstimmig die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel beschlossen.

„**Toleranz**“ von Emma Hodler. Herr Dr. Adalbert Swoboda, einer der anerkanntesten Kunstkritiker Deutschlands, spricht sich in der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musikzeitung“ über die „Toleranz“ von Emma Hodler aus wie folgt:

„Toleranz“ betitelt sich ein Schauspiel, das die schweizerische Dichterin Emma Hodler zur Verfasserin hat und durch seine kräftige, freimütige Sprache wie durch die Vorgesrittenheit seiner Lebensanschauungen imponiert. Die Dichterin schildert in interessanter Weise das Muckertum im Kampfe mit der Wahrheit und mit der edlen Duldung, die hochstehende Charaktere stets besitzen. Daraus ergeben sich einschneidende Konflikte, die mit Gewandtheit durchgeführt und befriedigend gelöst werden. —

Wir gratulieren unserer Kollegin zu diesem Urteil.

* * *

Das **Jahrbuch des Unterrichtswesens** in der Schweiz pro 1893, bearbeitet von Dr. A. Huber, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich, ist erschienen. Sobald es uns der Raum gestattet, werden wir aus dessen interessantem und lehrreichem Inhalt Auszüge bringen. Das Buch kann zu Fr. 5 in jeder Buchhandlung bezogen werden.

In **Basel** starb Johannes Graber, Lehrer an der dortigen Mädchen-Sekundarschule, ein Berner und früherer Zögling des Seminars am Muristalden, ein Mann von grosser Strebsamkeit, gediegener Bildung, edlem Charakter und Tüchtigkeit in seinem Beruf, dessen Tod von seinen Baslerkollegen sehr bedauert wird und der uns Lehrern in Bern, wo er einige Jahre wirkte, im bestem Andenken geblieben ist und bleiben wird. Ruhe in Frieden!

Neuchâtel. D'après un tableau de répartition des frais pour la fourniture du matériel scolaire par l'Etat, ces frais se montent à fr. 71,485 pour l'année 1894, contre fr. 73,424 en 1893. La part de l'Etat, soit les $\frac{4}{5}$, les communes supportent $\frac{1}{5}$, est de fr. 57,188. Sur 21,222 élèves cela fait fr. 3,37 par tête. Mais certains endroits, tels que Hauts-Geneveys, Gorgier, Savagnier, coûtent fr. 7,03, 6,05, 5,87 par tête, tandis que d'autres, Montalchez, Fontainemelon, Colombier, coûtent le minimum soit fr. 1,59, 1,67, 1,77. G.

Fribourg. La Revue suisse de l'enseignement professionnel (rédacteur en chef, M. Léon Genoud, à Fribourg) annonce, dans son numéro de janvier, que, par les soins de la Direction de l'instruction publique du canton de Fribourg, il a été fait une traduction du commentaire qui accompagne les tableaux mureaux de dessin artistique, édités par la maison Kaiser de Berne. Ces grandes planches murales sont employées dans toutes les écoles du Jura bernois, mais le commentaire de M. C. Wenger étant en allemand, les instituteurs réclamaient depuis longtemps une traduction du guide nécessaire à l'enseignement de cette branche spéciale. Le département de l'instruction publique du canton de Fribourg aura rendu un grand service au corps enseignant romand. — A cette occasion nous nous permettons de recommander la „Revue de l'enseignement professionnel“ qui s'occupe de toutes les questions pouvant favoriser les arts et les métiers dans la Suisse romande. G.

Luzern. Zum Zwecke der Errichtung einer Ferienstation für arme Stadtkinder haben 12 edelgesinnte Luzerner Bürger die Alp Würzeim im Eigenthal angekauft. Für Erstellung des Baues hat das ausführende Komitee (Baudirektor Stirnimann, O. Hauser zum „Schweizerhof“ und Dampfschiffverwalter Schmid) bereits Fr. 32,000 gesammelt. Allen Respekt vor solchen Leistungen.
(„B. Intelligenzblatt.“)

Obwalden habe in den letzten 20 Jahren auf dem Wege der Freiwilligkeit nicht weniger als Fr. 91,000 für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder aufgebracht. Wenn solche Opfer für das physische Wohl der Jugend gebracht werden, dann ist es auch leicht erklärlich, dass die Resultate des Unterrichts in diesem Kanton so erfreuliche sind.

Appenzell A.-Rh. Die „Appenzeller Zeitung“ macht den Vorschlag, die Lehramtskandidaten künftig an der Kantonsschule in Trogen auszubilden. Dieselbe hat in Herrn Dr. Th. Wiget, bisher Seminardirektor in Rorschach, eine vorzügliche Lehrkraft gewonnen. „Warum die Lehrer nicht wie andere Leute ihre Bildung in gemeinsamen Anstalten empfangen sollen, ist nicht abzusehen. Auch dieser Zopf muss — nicht nur im Appenzell — abgeschnitten werden.“

Gute Litteratur. Ein neu erschienenes Bändchen des Züricher Vereins für Verbreitung guter Schriften enthält unter dem Titel „Lebenskämpfe“ eine Erzählung, die sehr grosser Verbreitung wert ist. Wie ein armer Junge nach und nach in bessere Verhältnisse kommt, wie er sein Schätzchen aus der Knabenzeit heiratet, durch sie aber in grosses Herzeleid gerät und schliesslich doch zu dauerndem Glück gelangt, ist spannend und fesselnd geschildert. Niemand wird ohne grosse Befriedigung das Büchlein aus der Hand legen.

Litterarisches.

Herr alt-Seminardirektor und Waisenvater **Dr. Morf** in Winterthur erfreut uns soeben mit zwei neuen Gaben über Pestalozzi.

Die eine ist betitelt

„Pestalozzis Berufswahl und Berufslehre“,

die andere

„Pestalozzis zweites Zehntenblatt“.

In der „Berufswahl“ zeigt uns der Verfasser wie Pestalozzi dazu kam, Landwirt werden zu wollen. „Gleich den meisten Mitschülern hatte er sich auf dem Colleg. hum., dessen Hauptaufgabe die Heranbildung von Geistlichen war, dem Studium der Theologie gewidmet. Aber ein Missgeschick, das ihm bei der ersten Predigt, die er auf dem Lande hielt, begegnete, verleidete ihm die theologische Laufbahn; noch mehr aber mochte die freie Richtung, die in seinen Kreisen in religiösen Dingen herrschte, diese Abneigung erzeugt haben. Er ging zum Studium der Rechtswissenschaft über, um sich für ein öffentliches Amt im Dienste des Gemeinwesens zu befähigen. Aber seine hervorragende Stellung unter den „Patrioten“ und sein Eifer für deren Bestrebungen zogen ihm die Abneigung, ja den Hass der herrschenden Familien zu. So verschwand jede Aussicht auf einstige Verwendung im Staatsdienst. Es galt also, nach einer andern Lebensaufgabe sich umzusehen. Eine solche war ihm durch den Zug der Zeit unter dem jungen Zürich nahe gelegt. Rousseau war der Lehrer der Patrioten. Darum ist auch ihr Hauptstreben auf Einfachheit und Natürlichkeit im Leben gerichtet, und viele von ihnen bekannten sich nicht bloss in thesi zu den Grundsätzen des Genfer Philosophen, sondern gingen ernstlich daran, dieselben in ihrem Leben zu verwirklichen. „Rousseau“, schreibt Bodmer 1765 an Sulzer, „hat Schulthess, der ihn auf seiner Reise nach Genf besuchte, den Stand des Landbauers als den seligsten angepriesen. Im Lande der Sklaverei müsse man Handwerker, im Lande der Freiheit Landwirt werden. Ein Landwirt könne ein stilles häusliches Leben führen und die zarten Gefühle des Herzens nähren.“ Solche Lehren und Räte fielen auf empfänglichen Boden. Eine Anzahl Studenten in Zürich fingen allen Ernstes an, Landwirtschaft zu treiben. So auch Pestalozzi. Nachdem er sich ab und zu bei seinem Grossvater in Höngg, sowie bei dem „philosophischen Bauer Kleinjogg“ aufgehalten und sich in den ländlichen Arbeiten geübt hatte, ging er auf den Rat Lavaters nach Kirchberg zu Tschiffeli, um daselbst eine zusammenhängende Berufslehre durchzumachen. Schon vorher hatte er sich, ohne dass seine künftigen Schwiegereltern etwas von der Sache wussten, mit Anna Schulthess verlobt. Der Briefwechsel zwischen den beiden jungen Leuten, der uns so recht ins Innerste ihrer edlen Seele blicken lässt, und die Beratungen und Bemühungen, ein Gut zu kaufen, oder in Pacht zu nehmen — Pestalozzi hatte es ziemlich hoch im Kopfe, Anna redete stets dem bescheidenen Anfang das Wort — auf welchem der „gelernte“ Landwirt seine Kenntnisse namentlich durch den Krappbau erfolgreich verwerten und so seiner Geliebten ein Heim werden bieten können, bildet den Hauptinhalt von Dr. Morfs Schrift. Pestalozzi kaufte sich auf dem Birrfeld an und am 14. Oktober 1770 konnte Frau Pestalozzi — sie war bereits Mutter eines frischen Knaben — in ihrem Tagebuch berichten: „Das Geschäft mit dem gewundenen Schwert (frühere Association mit Bankier Schulthess) ist beigelegt auf die vorteilhafteste Art, und unser Feld segnet Gott.“ Und: „Mein Mann ist vergnügter und nachdenkender; seine Geschäfte gehen gesegnet fort.“

Die kleine Schrift — sie hält 39 Seiten gr. 8°, und kostet 50 Pfg. — sei allen Lehrern bestens empfohlen. Sie ist nicht nur höchst interessant zu lesen, sondern sie stellt und malt uns den engelsguten Pestalozzi, wie er lebte und lebte vor unsere Seele hin, und gibt uns bessern Aufschluss über die Kulturverhältnisse, wie sie vor mehr als 100 Jahren in unserm Vaterlande bestanden, als manches dicke Buch.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Zwingen	Unterschule	50	650	15. März	XI	2. u. 5.
Sumiswald	Klasse III A, eine Stellvertreterin wird gesucht,			3. "	VI	4.
Allmendingen bei Münsingen	gemischte Schule	50	550	10. "	IV	2.
Safneren	dreiteilige Mittelkl.	48	600	15. "	VIII	2.
Kirchlindach	obere Mittelklasse	45	700	9. "	V	7.
Bern, Friedbühl	Klasse IV a	—	1450	9. "	"	3. u. 7.
" Breitenrain	Klasse III	—	2000	9. "	"	5. u. 6.
Mungnau	Oberschule	50	650	10. "	IV	2.
Bönigen	Oberklasse	50	550	10. "	I	1.

* Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Briefkasten.

F. in A.: Herr Dr. L. erklärt, diese Art der Fortpflanzung sei die Regel bei den Alpenpflanzen in höhern Regionen, weil da die Samenbildung unmöglich sei. — **Verschiedenen:** Gibt bald Luft. — **F. in L.:** Die Volksschule besuchen aber in der Mehrzahl die Kinder der armen oder nicht sehr begüterten Leute. Daraus folgt, dass der Volksschullehrer in erster Linie die Interessen des untern Volkes zu vertreten hat, und erst dann, wenn er hier nichts mehr zu thun und zu helfen weiss, mag er seine schätzbare Kraft, wenn man sie für mehr als blosser Lakaiendienste in Anspruch zu nehmen geruht, auch noch in den Dienst der „Vornehmern“ stellen. Das war, wenn ich nicht irre, auch das Evangelium Pestalozzis und Fellenbergs, die freilich heute mehr gelobt als gelesen und befolgt werden.

Bei Adressänderungen bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und grosse unnütze Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Schulausschreibung.

In der Knabenerziehungsanstalt in Brünnen bei Bümpliz ist auf nächstes Frühjahr eine Lehrstelle zu besetzen. Besoldung: Fr. 800 nebst freier Station. Pflichten: Unterricht in einer zweiteiligen Oberschule und Aufsicht bei den Haus- und Feldarbeiten. Weitere Auskunft erteilt der Präsident, Hr. Dr. Blösch, Kramgasse 55 in Bern oder der Hausvater, Herr Dähler.

Anmeldung bis spätestens den 18. März.

An der **Mädchen-Rettungsanstalt zu Kehrsatz** ist infolge Demission die Stelle einer **Lehrerin** zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 800 bis Fr. 1000 nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt bis und mit dem 9. März 1895 entgegen die
Kantonale Armendirektion in Bern.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin dem Direktor der Anstalt, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem ev. zwei Jahreskursen** mit 16 resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet den **1. April**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Der neue Schulkurs beginnt den 22. April.

Jährliches Schulgeld: Fr. 60.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 25. Februar 1895.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

In der an der **schweiz. Landesausstellung in Genf 1896** vorgesehenen Darstellung des **schweiz. Schulwesens, Unterabteilung 9, Lehrthätigkeit**, sollen zur Ausstellung gelangen: **wissenschaftliche Arbeiten; technisch-praktische Arbeiten im Interesse der Unterrichtsförderung; Konferenzarbeiten und Berichte.**

Indem wir dieses zur Kenntnis der bernischen Lehrerschaft bringen, möchten wir dieselbe ermuntern, sich an dieser Ausstellung recht lebhaft zu beteiligen. Es können in genannter Abteilung wissenschaftliche Monographien, Tagebücher betreffend das Schulhalten, Reliefe, Sammlungen, selbstangefertigte Handfertigungsarbeiten u. s. w. zur Ausstellung gelangen. — Es können bereits vollendete oder erst noch anzufertigende Arbeiten angemeldet und ausgestellt werden.

Anmeldungen sind der unterzeichneten Direktion bis zum 10. April nächsthin einzusenden. Programm und Reglement stehen zur Verfügung.

Bern, den 21. Februar 1895.

Der Erziehungsdirektor:
Dr. Gobat.

Harmoniums für Kirche—Schule—Haus

Grösstes Lager
der besten
deutschen u. amerikanischen
Fabrikate
von Fr. 95 an.



Schulharmoniums

4 Oktaven

mit

Transponier-Vorrichtung,

besonders kräftig intoniert und
daher zum Begleiten des Schul-
gesangs vorwiegend geeignet.

Die Konstruktion ist äusserst
solid.

Preis incl. Kiste Fr. 160.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte präzise Ansprache u. geschmackvolle, äussere Bauart.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

J. G. Krompholz, Bern

Spitalgasse 40.

Harmonium-Magazin.

Telephon.

Eiserne Turnstäbe.

3-Pfünder und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts.

Fr. Flück, Turnlehrer, Burgdorf.

Progymnasium Biel.

Am Progymnasium Biel ist die Klassenlehrstelle für die Klasse V a, deutsche Abteilung, für sämtliche Fächer, nebst Turnen, neu zu besetzen. Besoldung Fr. 3200 bei wöchentlich ca. 30 Unterrichtsstunden, wobei angemessener Fächeraustausch vorbehalten bleibt. Meldetermin bis Mitte März. Antritt den 16. April 1895.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn O. Tschertter, Bankdirektor in Biel.

Avis für Kindergärtnerinnen.

Die infolge Resignation erledigte Stelle einer Kindergärtnerin in Murten wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Fr. 800. — Amtsantritt: Ostern.

Diplomierte Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung bis 15. März nächsthin beim Präsidenten des Kindergartens Murten, Herrn Pfarrer Blumenstein, einreichen, der ihnen jede weitere wünschbare Auskunft erteilen wird.

Murten, den 27. Februar 1895.

Der Vorstand des Kindergartens.

Stellvertreterin.

Gesucht für sofort eine Stellvertreterin für eine erkrankte Lehrerin. Sich zu melden bei Ad. Äschlimann, Lehrer in Langnau.

Orell-Füssli-Verlag, Zürich.

H. R. Rüegg, Sprach- u. Lehrbücher f. d. schweiz. Volksschulen. Eingeführt in den Kantonen Bern, Glarus, Solothurn, Schaffhausen, Appenzell, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau.

Rüeggs Fibel in Steilschrift 35 Cts.
 „ **Normalwörtermethode** 1 Fr.
 „ 600 geometrische Aufgaben 60 Cts.
 „ Schlüssel dazu 60 Cts.

Anleitung zum **Schreibunterricht**, 20 Tfn. 2 Fr.
Koch, Englische Schrift, 3. Aufl. 1 Fr.
Huber, Aufgaben f. d. geometr. Unterricht. Fünf Hefte f. 4.—8. Schuljahr, mit Schlüssel.

Marti, Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis, 2. Aufl. 25 Cts., II. Kr. 3. Aufl. 35 Cts.
Bruchlehre im Anschauungsunterr., 8 Tfn. à 1 Fr.
Haeuselmann, Das letzte Zeichentaschenbuch. 300 Motive. 4 Fr.
 Agenda für Zeichenlehrer, komplett 4 Fr.
 Schüler-Vorlagen. 4 Mappen à 85 Cts.
 Moderne Zeichenschule. 6 Hefte à 6 Fr. Komplett 30 Fr.

Kleine Farbenlehre Fr. 1. 60
 Taschenbuch f. d. farbige Ornament 8 Fr.

Egli. Bildersaal f. d. Sprachenunterricht. 1. Heft, Wörter, 35 Cts., 4. Heft, Sätze, 50 Cts.

Stucki, G. Illustr. Geographiebüchlein Fr. 1. 20
v. Arx, F. Illustr. Schweizergeschichte Fr. 3. 50
Spörri, H. Deutsches Lesebuch, 3 Teile.
Uttinger, Kunst der Rede Fr. 3. —

Wiesner, Otto. Gesangunterricht Fr. 1. 20
 — — Liederbuch Fr. 1. 20

Baumgartner. Französische Elementargrammatik 75 Cts.
 Französisches Übersetzungsbuch 60 Cts.
 „ Lese- u. Übungsbuch Fr. 1. 20
 Lehrbuch der franz. Sprache Fr. 2. 25
 Lehrbuch der engl. Sprache I., 4. Aufl. Fr. 1. 80.
 „ „ „ „ II., 3. „ Fr. 2. —

Zuberbühler. Kl. Lehrb. d. ital. Sprache Fr. 1. 90
Geist. Lehrbuch der ital. Sprache Fr. 5
Keller. Franz. Elementarbuch II, 1. Fr. 2
 — II, 2. u. 3. Fr. 2
Britt-Hohl, Vocabulaire 60 Cts.
Luppe-Ottens. Französ. Elementargrammatik. I, Fr. 1. 50. II, Fr. 1. 80. III, Fr. 2.
Ottens. Franz. Schulgrammatik Fr. 2. 40
 — Übungsbuch zum Uebersetzen Fr. 1. 60
Keller. Deutsche Grammatik f. Franzosen Fr. 3
Gaffino. „ „ „ Italiener Fr. 3
De Beaux. „ „ „ „ Fr. 3
Andeer. Rhätoromanische Grammatik Fr. 2. 80
Sardelli. Letture scelte Fr. 3

Balsiger. Lehrg. d. Schulturnens I. Fr. 1. 20
Jugendspiele Fr. 1
Bollinger-Auer. Handbuch f. d. Turnunterricht an Mädchenschulen I Fr. 2. 50
 — III. Bewegungsspiele f. Mädchen Fr. 1. 50
Kehl. Kleine Schwimmschule 60 Cts.
Probst. Säbelfechten Fr. 1

Entschuldigungsbüchlein à 50 Cts.

Examenblätter

festes schönes Papier (Grösse 21/28 cm), nach den Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts.

Schulbuchhandlung W. KAISER (Antenen) Bern.

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur prima Fabrikate der Schweiz Deutschlands und Amerikas.

Generalvertreter der Carpenter Orgel-Harmoniums.

Billigste Bezugsquelle.

F. Pappé-Ennemoser

Kramgasse 54, Bern.

Wir suchen einen intelligenten und fleissigen **Lithographen-Lehrling** und einen ebensolchen **Steindrucker-Lehrling**. Zur Erlernung der Lithographie ist Begabung für Schrift und Zeichnung erforderlich. (H 575 Y)

Gebrüder Kümmerly, Typographische Anstalt und Lithographie, Bern.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.